

Vortrag Udo Worschech Daniel FACIT 10. Juni 2017

Die Macht des Kleinen Horns und die Zukunft des christlichen Adventismus

Summary des Vortrags

Zwei Publikationen von George R. Knight haben sich umfassend mit der Entwicklung der theologischen Aspekte der Adventgemeinde beschäftigt. Leider sind diese Werke in den Gemeinden nur wenigen bekannt und sind noch weniger verarbeitet und den Mitgliedern der STA-Freikirche vermittelt worden. Viele Fragen, die uns heute umtreiben, wären beantwortet worden und hätten zu einer Relativierung – nicht Auflösung – theologischer Positionen verhelfen können. Diese Werke existieren bereits seit ca. Anfang 2000 in Deutsch und sind dennoch nicht genügend beachtet und gewürdigt worden, geschweige denn, dass sie unsere Überzeugungen nachhaltig zu einer differenzierteren Betrachtung traditioneller Positionen verhelfen haben. So ist es erfrischend zu wissen, dass adventistische Theologen in weiteren Publikationen die von George R. Knight dargelegten Inhalte verarbeitet und neue Perspektiven zur Frage der Entwicklung adventistischer Theologie diskutieren. Dazu die folgenden Publikationen.

G.R. Knight, *Es war nicht immer so. Die Entwicklung adventistischer Glaubensüberzeugungen*. Lüneburg: Advent-Verlag 2002.

G.R. Knight, *Wenn Heilige sich streiten. Die ungelösten Probleme der Generalkonferenz von 1888*. Lüneburg: Saatkorn-Verlag, Abt. Advent-Verlag 2010.

Gary Charter, ed., *The Future of Adventism: Theology, Society, Experience*. Ann Arbor (MI): Griffin&Lash 2015.

Reinder Bruinsma, *Facing Doubt. A Book for Adventist Believers 'on the Margins'*. London, UK: Flanko Press 2016.

William G. Johnson, *Where are we Headed? Adventism after San Antonio*. Westlake Virginia: Oak and Acorn Publishing 2017. (geplante Übersetzung in Deutsch im Herbst 2017 durch den Advent-Verlag)

Ausgangspunkt meiner Überlegungen ist die seit über einem Jahrhundert andauernde Diskussionen über die adventistische Heiligtumslehre und dem Untersuchungsgericht. Eine Statistik, zitiert bei Bruinsma S. 106 Fn. 13 und 14, belegt, dass etwa 40% aller befragten Adventisten sowie adventistische Prediger diese Lehren ablehnen oder anders auslegen (die Dunkelziffer ist sicherlich noch um

einiges höher). Problematisch ist, dass mit einer Aufgabe oder Veränderung dieser Lehren auch bisherige Interpretationen der apokalyptischen Bücher Daniel und Offenbarung wenig oder gar nicht mehr haltbar sind (z.B. Dan 8,14). Es hat ohnehin immer wieder Anfragen zu Ergebnissen der sogenannten mikro-exegetischen Bearbeitungen apokalyptischer Texte gegeben, die so manche Deutung schwieriger Textstellen von einem grammatikalischen oder syntaktischen Problem des Hebräischen abhängig gemacht haben.

Diese eben genannten Interpretationsansätze sollen hier aber nicht behandelt werden. Es geht mir um eine Neubesinnung auf einige Aspekte des Danielbuches, die angesichts völlig veränderter Beziehungen der STA zu den protestantischen Kirchen und der katholischen Kirche eine andere Auslegung fordern. Denn wenn STA gemeinsame und/oder auch unterschiedliche christliche Themen mit anderen Kirchen miteinander diskutieren, sich austauschen und als Christen miteinander reden und umgehen, dann ist die bisherige scharfe Trennung von den Protestanten, die ja den „falschen Propheten“ darstellen, aufgehoben, denn es reden doch Christen miteinander.¹ Seitens der katholischen Kirche hat sich seit dem 2. Vatikanischen Konzil ein anderer, völlig unerwarteter Wandel vollzogen, der die Interpretation des Kleinen Horns aus Daniel 7 als das „Papsttum“ unmöglich macht (s.u. 7. dazu die zitierten Dekrete). Denn auch hier ist zu sagen, dass der Katholizismus eine christliche Religion ist.

Statt den Katholizismus und den Protestantismus als unchristlich oder als vom wahren (adventistischen?) Glauben als „abgefallen“ zu verurteilen, geht es mir darum, einen exegetischen Weg zu finden, der aus dem gegenwärtigen Dilemma herausführt und das Symbol des Kleinen Horns (Papsttum) in Daniel 7 aus der Sicht der jüdischen Erstadressaten in ihrem babylonischen oder antiken religiösen Umfeld zu deuten versucht. Dabei ist zu beachten, dass meine Darstellung sich nur an einem einzigen Symbol, dem Kleinen Horn, ausrichtet und nicht die Gesamtheit der apokalyptischen Bilder verarbeitet hat (woran noch zu arbeiten wäre).

Der hermeneutische Ansatz dieser Interpretation geht von einem babylonischen Drama aus, wie es im Kult Babylons vielfach praktiziert wurde (s.u. 1.). Daniel beschreibt den Aufstieg des Kleinen Horns zunächst in den mythologischen Bildern der babylonischen und altorientalischen Welt, die in den Tieren und Komposit-Tieren (z.B. Löwe mit Flügeln, u.a.) Mächte oder Repäsentanten sehen, die einem Land oder König zugeordnete Götter sind (z.B. Baal und Stier; Marduk und der Drache Muschchu-schu). Die Bilder dienen somit auch als Identifikation irdischer Mächte. Diese Geschichtsbezogenheit wird jedoch schon von dem unbeschreiblich grausigen Tier mit seinen Zehn Hörnern und dem darüber hinauswachsenden, redenden und sehenden Kleinen Horn weit übersteigert. Das Kleine Horn ist eine global wirkende

¹ William G. Johnson, *Where are we Headed? Adventism after San Antonio*. Westlake Virginia: Oak and Acorn Publishing 2017, S. 31-34f.

Macht, die in sich alle menschen- und gottfeindlichen Mächte vereinigt und als die Apostasie des Menschen von Gott zu betrachten ist. Was keinesfalls einer Manifestation dieser Gottfeindlichkeit in manchen Reichen der Welt in einem historischen Rahmen widerspricht. In den Attacken des Kleinen Horns auf die Heiligen des Höchsten offenbart sich diese gottlose Gesinnung und sein Handeln, das sich gegen das Göttliche in der Welt richtet: gegen Gott, die Heiligen, das *tamid* (s.u) und die Religion/Wahrheit (Dan 7 und 8).

Gliederung des Vortrags;

Die Erstadressaten, die Juden in Babylon, haben Babylon und Nebukadnezar als denjenigen erlebt, der diese Attacken auf Gott und sein Volk ausgeführt hat. Nebukadnezar ist somit der Archetypus des Kleinen Horns, das jedoch von dem metahistorischen Kleinen Horn in Kap. 7 und 8 weit übersteigert wird (s.u. 2.). Eine Darstellung der verschiedenen Interpretationsansätze mit Bezug auf das Papsttum findet sich dann unter 3. und 4. Als Anregung und als Erfordernis der ehrlichen Auseinandersetzung inwieweit das Papsttum christlich ist wird unter 5. gefragt. Unter 6. findet sich ein Zitat des Jahres 1997 aus der Erklärung der STA - Position zur katholischen Kirche. Es folgen die Dekrete des Vatikanischen Konzils von 1962-1965 unter 7. Unter 8. finden sich Zitate, die auf das Verhältnis der STA zu anderen Kirchen Bezug nehmen. Beachtenswert sind dabei zwei Zitate von E.G. White.

Mit römisch II beginnt eine Reflexion über mögliche Anwendungen des Symbols des Kleinen Horns auf zeitgemäße Vorgänge.

Einleitung: Summarium adventistischer Endzeitvorstellungen

Nach adventistischer Interpretation der Bücher Daniel und Offenbarung beschreiben die Symbole in diesen Büchern den "großen Kampf zwischen Licht und Finsternis", zwischen gut und böse. Die Symbole werden als Aussagen über historische Ereignisse und spezifische politische und spirituelle Mächte gedeutet und auch bezogen auf klar identifizierbare Personen der Vergangenheit, der Gegenwart und der Zukunft. Der geistliche Abfall der päpstlichen Kirche soll in den Verfolgungen Andersgläubiger seinen Höhepunkt in der Vergangenheit erreicht haben und wird die Verfolgungen noch einmal mit noch größerer Wut in der Zukunft tun - mit der Unterstützung des "abtrünnigen" Protestantismus und verschiedener okkulten Mächte. Alles bewegt sich unerbittlich auf einen furchtbaren Höhepunkt zu, nämlich dann, wenn kurz vor dem zweiten Kommen Christi ein kleiner Rest von Gläubigen,

die Gott treu geblieben sind, mit unerbittlicher Opposition von allen Feinden Gottes, die zusammen das "geistliche Babylon" bilden, konfrontiert und verfolgt werden. 101

Die übrigen wahren Gläubigen sind - nach dieser Ansicht – die Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten genauer, der Kern adventistischer Gläubiger, die der Wahrheit von der dreiteiligen Engelsbotschaft treu geblieben sind. In diesem letzten endgültigen Konflikt wird der Sabbat eine immer wichtigere Rolle spielen. Sonntagshalter werden an dem "Zeichen des Tieres" erkannt werden, während die Sabbathalter das "Siegel" Gottes tragen! Sonntagsgesetze werden durch weltweite, tödliche Kampagnen gegen Gottes Übrige durchgesetzt und zwar mit Hilfe des römischen Katholizismus und mit der Unterstützung des Protestantismus sowie mit den Vereinigten Staaten von Amerika.

Zugegeben, die meisten Adventisten, die diese Ansichten halten, werden nicht alle Nicht-Adventisten als "Babylon" verurteilen und auch nicht alle Mit-Christen, die versuchen, ihrem Gott nach ihrem besten Wissen zu dienen. Es ist jedoch klar, dass dieses insgesamt adventistische prophetische Szenario keine engen Beziehungen zu anderen christlichen Gemeinschaften oder interkirchliche Zusammenarbeit zulässt. Alle positiven Signale aus ökumenischen Organisationen zur adventistischen Kirche werden jedoch von vielen misstrauisch betrachtet, da wir denken oder gar wissen, wohin es letztlich führen wird.

Es ist ein Understatement nun zu behaupten, dass viele adventistische Gläubige mit diesem allgemeinen Szenario sich nicht mehr wohl fühlen. Sie fragen sich wie viele der historischen Deutungen, die gemacht wurden, wirklich zutreffend sind. Sie wissen, dass viele Interpretationen modifiziert werden mussten da die Ereignisse nicht wirklich in einer Weise eingetreten sind, wie erwartet wurde. Sie fragen, ob Katholiken wirklich unsere Feinde sind, und ob andere Christen unser Misstrauen verdienen. Und sie fragen: Ist die katholische Kirche von Papst Francis dieselbe wie

die mittelalterliche Institution, die die Inquisition betrieben hat? Stehen nicht alle Christen in der heutigen atheistischen und vielschichtigen Welt vor gemeinsamen Herausforderungen? Ist der zügellose Säkularismus unserer Zeit eine nicht weit größere Gefahr als die Formen des Christentums, die sich vom Adventismus unterscheiden? Bereitet das Wachstum der islamischen Religion, auch im Westen, nicht viel größere Kopfschmerzen als eine ökumenische Bewegung, die einige Aspekte beinhaltet, die wir nicht mögen?

Zweifellos kann der Adventismus zu Recht behaupten, dass ihm eine besondere Botschaft eigen ist, die Aspekte des Evangeliums betont, die von anderen Kirchen vernachlässigt worden sind – soll das die Garantie dafür sein, dass nur adventistische Gläubige die Kirche der Übrigen bilden und die daher die einzige Gemeinschaft der Gläubigen ist, die es am Ende machen wird? Für "Gläubige an den Rändern" ist der traditionelle Adventismus mit seinen prophetischen Deutungen mehr und mehr ein Bereich voller Fragen. Sie fragen sich, möchte ich in dieser Atmosphäre leben, von der ich annehmen muss, dass ich der einzige Richtige bin, und dass alle anderen falsch sind? Soll ich nicht eher auf Christus als meinen Freund emporblicken, statt auf andere Christen als meine Feinde.²

1. Das Aufkommen und das Wesen des mächtigen Kleinen Horns (Daniel 7)

Aus dem aufgewühlten Meer, das Daniel als erstes in seiner Traumvision sah, stiegen vier unterschiedliche Tiere herauf, die zwar bekannten Tierwesen ähnlich sind, aber doch mit besonderen Eigenheiten ausgestattet waren, so dass diese Tiere an jene Gestalten erinnern, die in ähnlicher Form mit ähnlichen Attributen in der gesamten altorientalischen Symbolwelt zumeist als Begleittiere für Götter oder deren Podeste bekannt und geläufig waren. Diese geballte Darstellung fremdartiger chthonischer Wesen strahlten nicht Heil und Frieden aus, sondern Gefahr, Mächtigkeit, Gewandtheit und Grausamkeit. Die Aufmerksamkeit des Sehers wird dann sehr

² Reinder Bruinsma, Facing Doubt. A Book for Adventist Believers "On the Margins". London: Flanko Press 2016, S.101-102. (Übersetzung UW)

schnell auf das vierte furchtbare, schreckenerregende und außergewöhnlich starke Tier gelenkt, zu dem es unter den bekannten irdischen Fabelwesen keine Parallele gab. Das Tier war in seiner Art einzigartig, denn es besaß noch weitere Attribute, die seine Macht potenzierten und nochmals weit über die schon beachtlichen Eigenschaften des Tieres selbst hinausgehen: es hatte 10 Hörner aus denen noch ein weiteres Horn hervorbrach, drei der Hörner bei seinem Aufkommen ausriss und schließlich sich als jene Macht offenbarte, die als Anführer des Konfliktes zwischen den Heiligen des Höchsten und den Tieren, den 10 Hörnern und dem Kleinen Horn selbst sich seine Stellung erobert hat.

Aber es geht nicht um dieses schreckliche Tier, sondern um das Wirken des Kleinen Horns, das nun die Aufmerksamkeit des Lesers voll in Anspruch nimmt.

Zunächst ist zu bemerken, dass der Begriff „Horn“ im Alten wie im Neuen Testament immer ein Symbol für Macht darstellt.³

Die symbolische Zahl 10 steht für das Unvollkommene wie das Vollkommene als Ganzes im Alten Orient. In Mesopotamien war die Zahl 10 dem höchsten Gott der Babylonier – Marduk – zugeordnet. Der Gott steht daher für die ganze und in sich vollendete Machtfülle seines Gott-Seins. Diese Machtfülle wird nun durch das Hervorwachsen des Kleinen Horns gestört und in Frage gestellt, denn das kleine Horn vermag drei der Hörner Marduks auszureißen und sich offenbar ihre Macht einzuverleiben. Was bedeutet das in diesem Drama?

Durch die Zahl „Drei“ wird in der Zahlensymbolik des Alten Orients erklärt, dass sich die Machtfülle des Kleinen Horns zu einer umfassenden höheren und neueren Einheit potenziert hat. Für Daniel und den altorientalischen Menschen hat das Horn damit göttliche Prärogative auf sich vereinigt, was im babylonischen Milieu der Vision Daniels der babylonischen Dreiheit der obersten Gottheiten von Enki, Nin-Hur-Sanga und Marduk entspricht. Ähnliches findet sich auch in Ägypten wo die

³ Vgl. dazu die Studie von Süring, *The Horn-Motif*. Das Hornsymbol bezeichnet nicht nur die Macht des göttlichen Gegenspielers, sondern ist auch positiv als Machtsymbol für den Gläubigen gebraucht (1Sam 2,1; Ps 18,3; 148,14).

Götter Osiris, Isis und Horus als Dreieheit zusammenwirken und eine vollendete Einheit des Göttlichen darstellen. Für den altorientalischen Menschen wäre somit das Kleine Horn eine Macht, die die Trias der babylonischen wie auch der ägyptischen Götter in sich vereinigt und auch jene Götter weit überragt.

Das Kleine Horn ist somit ein mächtiges Symbol für die Macht und Stärke eines Gottes, der wesens- und potenzmäßig auf den voraufgegangenen Tieren aufbauend sogar noch das schreckliche Tier und seine 10 Hörner an Gewalt übersteigt und seine Macht nicht nur global (der Hinweis auf die Tiere als „Reiche der Welt“), sondern auch universal als Gottheit aller Gottheiten ausweitet. Dieser Anspruch wird in Daniel 8 durch den Angriff des Kleinen Horns auf die göttlichen Dinge *im Himmel* dramatisch ausgemalt. Nicht nur auf der Erde wie in Daniel 7 sondern auch im Himmel greift das Kleine Horn in das Geschehen ein – wie es scheint.

Diesem geballten Machtanspruch des Kleinen Horns stehen der Höchste und die Heiligen des Höchsten recht verwundbar gegenüber, die auf keine Machtinstrumente wie Tiere und Hörner aufbauen können. Das globale oder das universale Drama erreicht nun seinen Höhepunkt in den Attacken des Kleinen Horns auf die Heiligen des Höchsten.

2. Babylon als Archetypus des kommenden Antigottes

Es bedarf nicht einer eingehenden Exegese, um die inhaltlichen Aussagen der Erzählungen in den Kapiteln 1- 6 des Danielbuches als Themen der Attacken des Antigottes in der Symbolsprache der Kapitel 7 und 8 wiederzufinden. Offenkundig sind folgende Bezüge:

Die „Zerstörung der Stätte seines Heiligtums“ (8,11)

Der Untergang Jerusalems und die Zerstörung des Tempels (1,1-2) fand durch den

babylonischen König Nebukadnezar im Jahre 586 v.Chr. statt. Somit wird in Daniel 1 und in Daniel 8 der Leser auf die babylonische Großmacht gelenkt, die sich in den Erzählungen als dem Gott Israels zuwider handelnd zeigt und so zum Typus des Antigottes wird.

„Vermessene Worte“ sprechen gegen Gott (7, 8.20.25; 8,9)

Es sind nicht nur die Worte der Blasphemie von Nebukadnezar und Belsazar, sondern es sind die Taten, die Ausdruck des blasphemischen Geistes Babylons sind.

Nebukadnezars Selbstverherrlichung und Belsazars Blasphemie im Reden wie im Handeln bezeugen in Wort und Tat die „vermessenen Worte“ in den Erzählungen und charakterisieren den kommenden Antigott.

Der „Krieg gegen die Heiligen des Höchsten“ und „das Zertreten der Sterne des Himmels und deren Obersten“ (1,1.2; 7,21.25; 8,10)

Die Vernichtung, Niederwerfung und Deportation Judas und anderer Stämme Palästinas war gleichbedeutend mit der Depotenzierung der jeweiligen Stammesgötter und die Vasallenschaft dieser Götter unter dem babylonischen Hauptgott Marduk. Die Weigerung der drei Freunde Daniels vor dem Standbild nieder zu fallen und die Mißachtung des Dekrets des Darius durch Daniel, gelten daher als Rebellion gegen den babylonischen Gott und König. Die Bezeichnung „Heilige des Höchsten“ und „Heer des Himmels und die Sterne“ für Juda versichern den Deportierten, dass sie trotz ihrer bedrängten Lage immer noch dem Gott Jahwe angehören, was sich auch durch die Rettung der drei Männer im Feuerofen und bei Daniel in der Löwengrube zeigt.

Die Veränderung von „Festzeiten und Gesetz“, die Aufhebung des „tamid“, das „Niederwerfen der Wahrheit“ und die „Veränderung des Opferdienstes“ (7,25; 8,11.12)

Damit einher gehen in den Erzählungen des Danielbuches die Zerstörung des

Tempels, die Auflösung der zeremoniellen Ordnungen und Riten sowie die Werte, die in der Tora die Gesamtheit des menschlichen Miteinanders paradigmatisch darstellen. An Stelle eines Versöhnungsdienstes tritt die babylonische Weltordnung in der der Mensch im Tempelritus wie im Alltag sein Teil tun muss, damit sie erhalten bleibt. Die Profanierung der Tempelgeräte durch Belsazar war somit Ausdruck der völligen Vernichtung des israelitischen Glaubens und Ritus und die Verachtung der Gottheit Jahwes.

Die Profanierung und Niederwerfung der Religion und des Tempels des judäischen Gottes Jahwe durch Nebukadnezar und Belsazer sowie die Deportation der Juden macht diese Könige zum Typus des Antigottes, von dem bereits Jesaja im Bild des Babylonischen Königs geschrieben hat (Jes 14,12ff.). Ihre Selbstverherrlichung und die Lästerung Jahwes wird in den Kapiteln 7 und 8 des Danielbuches zur Demonstration des in der Zukunft agierenden Antigottes, der im Symbol des Horns, des Tieres oder konkret, ganz irdisch, als der „Mann der Bosheit“, in den alt- und neutestamentlichen Texten dargestellt wird.

Zusammengefasst wenden sich die Attacken der Hornesmacht gegen vier Wirkungsbereiche, die dem Gott Eljon oder Jahwe, dem Gott Daniels, zugehören:

- gegen Gott
- gegen die Heiligen
- gegen den Versöhnungswillen Gottes
- gegen Wahrheit/Religion

3. Wer ist diese Macht und durch wen wird sie verkörpert und wie ist sie wirksam in dieser Welt?

Nebukadnezar, auf den diese antigöttlichen Unternehmungen als erster zutreffen ist aber nur – wie wir gesehen haben – ein Typus auf die kommende furchtbare Macht,

die durch das Kleine Horn in seiner antigöttlichen Monströsität in dieser Welt global wirksam werden soll.

Jesus

Wenn ihr aber den Greuel der Verwüstung stehen seht, wo er nicht sollte - wer es liest, merke auf! (Markus 13,14). Wenn ihr nun den Greuel der Verwüstung, von dem durch Daniel, dem Propheten, geredet ist, an heiliger Stätte stehen seht - wer es liest, der merke auf! (Matthäus 24,15).

Beide, der ältere Markus und danach Matthäus zitieren aus Dan 9,27 den mythisch geprägten Begriff *shiqquzim*, der mit „Götze“ (verderberischer Götze durch *m^eshomem* ergänzt) übersetzt werden muss. Die Einbettung des Wortes in die Endzeitrede Jesu verweist auf den kommenden Antichristen und ist erlebt worden, als ein Standbild von Caligula im Tempel um 40 nChr errichtet worden ist. Caligula, wie schon Antiochus Epiphanes IV und Nebukadnezar ist daher ebenfalls ein Typos der kommenden Hornesmacht aus Dan 7.

Die Apostolischen Väter von ca 150-450

Barnabas, der Hirte Hermas, Irenäus, Tertullian bis Theodorus deuten das Kleine Horn zusammen mit dem Mann der Sünde, dem Antichristen und dem Tier aus Offenbarung 13 als ein und dieselbe Macht, die noch kommen wird. Die erste historische Interpretation des Kleinen Horns gibt Theodorus (386-457). Demnach kommt das kleine Horn aus dem jüdischen Stamm Dan.

Das Papsttum von ca. 600 bis 1200

Joachim von Floris oder Fiori (gest.1202) und Eberhard II (1200-1246)

Die erste historische Interpretation und heilsgeschichtliche Einbettung des Symbols Kleines Horn mit Bezug auf das Papsttum erfolgte erst unter Joachim von Fiori (gest. 1202). Jedoch war es Eberhard II, Erzbischof von Salzburg, der auf der Synode bayerischer Bischöfe in Regensburg im Jahre 1241 den Papst als einen Wolf im Schafspelz nannte und ihn als Sohn des Verderbens und Antichristen titulierte sowie

als das Kleine Horn aus Daniel 7 erklärte. Damit war der Grund gelegt für eine historisierende Interpretation der apokalyptischen Bücher Daniel und Offenbarung, deren Deutung der wiederkehrenden und synonym gebrauchten Bilder des Kleinen Horns, als Antichrist, Mann der Sünde, Sohn des Verderbens, Tier oder falscher Prophet den Papst bzw das Papsttum meinte, eingebettet in die europäische Geschichte und in die Geschichte der Kirche bis in die Gegenwart.

**4. Die Erfüllung der Attacken des Kleinen Horns von Daniel 7 nach
Interpretation der mittelalterlichen Reformer und protestantischen und
freikirchlichen Denominationen
am Beispiel des SDA-Biblecommentaries Band IV von 1955.**

1. Die gegen Gott gerichteten Attacken betreffen den arrogante und blasphemischen Anspruch, wonach der Bischof und der Papst für den Gläubigen sein Gott auf Erden ist: als Stellvertreter Gottes auf Erden, Haupt der Könige und Kaiser, und Gesetzgeber göttlicher Gesetze.
2. Die gegen die Heiligen des Höchsten gerichteten Attacken des Kleinen Horns beziehen sich auf die Verfolgungen des Papsttums durch die Inquisition, um die Gläubigen auszurotten. Die von der Kirche dominierte Monarchie gab die legalen Vorlagen zu diesen Verfolgungen und Unterdrückungen.
3. Die Attacken des Kleinen Horns auf das „tägliche Brandopfer“ (*tamid*) bedeutet zunächst die Zerstörung des Tempels durch die Römer. Dann bedeutet der Ausdruck auch den Einsatz einer Priesterhierarchie und ihre Rituale zur Sündenvergebung, statt der Erlösung und Errettung des Menschen durch den Glauben an Jesus Christus und des freien Zugangs zu ihm durch das stellvertretende Opfer Jesu am Kreuz.
4. Die Attacken des Kleinen Horns auf Festzeiten Religion (*dath*) und Wahrheit bezieht sich auf die Veränderung der Sabbat- zur Sonntagsverehrung und auf die Entstellung von Sitte und Religion.

Zusammengefasst: Der SDA Bible Commentary Band IV interpretiert die Attacken des Kleinen Horns auf die Heiligen ausschließlich unter dem Aspekt der Auseinandersetzung mit dem Papsttum: vor allem die Veränderung des Sabbats auf den Sonntag und die Anmaßung des stellvertretenden kirchlichen Priesterdienstes. Die ausgesprochene Feindschaft mit den Kirchen und vor allem mit der katholischen Kirche, die mit den obengenannten Interpretationen der Attacken des Kleinen Horns als solches identifiziert wurde, hat natürlich keine Möglichkeit zugelassen, das Christliche der Kirchen - auch der katholischen Kirche wahrzunehmen und anzuerkennen.

5. Wie christlich ist die katholische Kirche?

Sie lehrt:

die Heilige Schrift als Wort Gottes

die Taufe auf den Namen des dreieinigen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes

den Glauben, dass wir von Gott geliebt und angenommen werden nicht aufgrund eigener Leistung, sondern allein aus Gnade

der Glaube, dass Gott durch den Heiligen Geist unsere Herzen erneuert und uns zu guten Werken befähigt

der Glaube, dass Christus in der Eucharistie/im Abendmahl wirklich gegenwärtig ist

der Glaube, dass Gott uns das ewige Leben schenken will.

das Apostolische Glaubensbekenntnis, das „Große Glaubensbekenntnis“ (der Konzile von Nizäa 325 und Konstantinopel 381)

der vielfältige Einsatz für soziale Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung

Natürlich gibt es auch viele Unterschiede zB in den Gottesdienstformen, in den theologischen Schwerpunkten und in den Kirchenordnungen. Aber der Gott zu dem die Katholiken beten ist doch derselbe Gott zu dem auch der Methodist, der Baptist und der Adventist betet. (Das Ziel der Ökumene ist aber nicht eine „uniforme Superkirche“, sondern die „versöhnte Verschiedenheit“ der Konfessionen).

6. Die Position der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten zum Katholizismus

Siebenten-Tags-Adventisten betrachten alle Männer und Frauen als gleich in den Augen Gottes. Wir lehnen Selbstgerechtigkeit und Intoleranz (*bigotry*) gegen irgendeine Person ab, unabhängig von Rasse, Nationalität oder religiösem Glaubensbekenntnis. Ferner erkenne wir gern an, dass aufrichtige Christen in anderen Konfessionen, einschließlich des römischen Katholizismus, gefunden werden können, und wir arbeiten zusammen mit allen Organisationen/Kirchen, die das menschliche Leiden entlasten und Christus vor der Welt erheben wollen...

Siebenten-Tags-Adventisten suchen, einen positiven Standpunkt für andere Glaubensrichtungen einzunehmen. Unsere primäre Aufgabe ist es, das Evangelium Jesu Christi im Kontext der baldigen Wiederkunft Christi zu predigen, und es ist nicht unsere Aufgabe Mängel in anderen Konfessionen aufzuzeigen...

Hinsichtlich des Römischen Katholizismus treten sowohl die Vergangenheit als auch die Zukunft in unser Denken ein. Wir können die historischen Kenntnisse von Intoleranz und sogar Verfolgung seitens der römisch-katholischen Kirche nicht löschen oder ignorieren. Das römisch-katholische System der kirchlichen Macht, das auf nichtbiblische Lehren wie dem päpstlichen Primat beruht, führte zu schweren Missbräuchen der Religionsfreiheit, da die Kirche mit dem Staat verbündet war... Schuldzuweisungen wegen vergangener Verletzungen der christlichen Prinzipien auf eine bestimmte Konfession ist nicht zulässig... denn wir erkennen, dass auch Protestanten, darunter Siebenten-Tags-Adventisten, Vorurteile und sogar selbstgerechte Intoleranz manifestierten. Darin offenbart sich aber kein authentisches Christentum...

Adventisten versuchen, im Umgang mit Menschen anderen Glaubens fair zu sein. Während wir uns also der historischen Umstände bewusst sind und unsere Ansichten über Endzeitereignisse weiterhin halten, erkennen wir positive Veränderungen im jüngsten Katholizismus und betonen die Überzeugung, dass viele Römische Katholiken Brüder und Schwestern in Christus sind.⁴

⁴ Diese Erklärung wurde am 15. April 1997 von der Generalkonferenz des Siebenten-Tags-

7. Die veränderte Position der Katholischen Kirche gegenüber freikirchlicher Gemeinschaften und Kirchen seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil

In der **römisch-katholischen Kirche** wird seit der Dogmatischen Konstitution des Zweiten Vatikanischen Konzils über die Kirche *Lumen Gentium 1964* ebenfalls ein „gemeinsames Priestertum der Gläubiger“ gelehrt, das sich darin äußert, dass „sie in allen Werken eines christlichen Menschen geistige Opfer darbringen und die Machttaten dessen verkünden, der sie aus der Finsternis in sein wunderbares Licht berufen hat“. Dieses Priestertum unterscheidet sich aber deutlich vom hierarchischen Priestertum „dem Wesen und nicht bloß dem Grade nach“ (*Lumen Gentium*, 10)

Vaticanum II (1962 - 1965) Dekret *Unitatis Reintegrate*

Der Heilige Geist wirkt auch in anderen christlichen Gemeinschaften

Hinzu kommt, dass einige, ja sogar viele und bedeutende Elemente oder Güter, aus denen insgesamt die Kirche erbaut wird und ihr Leben gewinnt, auch außerhalb der sichtbaren Grenzen der katholischen Kirche existieren können: das geschriebene Wort Gottes, das Leben der Gnade, Glaube, Hoffnung und Liebe und andere innere Gaben des Heiligen Geistes und sichtbare Elemente: all dieses, das von Christus ausgeht und zu ihm hinführt, gehört rechtens zu der einzigen Kirche Christi. Auch zahlreiche liturgische Handlungen der christlichen Religion werden bei den von uns getrennten Brüdern vollzogen, die auf verschiedene Weise je nach der verschiedenen Verfasstheit einer jeden Kirche und Gemeinschaft ohne Zweifel tatsächlich das Leben der Gnade zeugen können und als geeignete Mittel für den Zutritt zur Gemeinschaft des Heils angesehen werden müssen.

Ebenso sind diese getrennten Kirchen und Gemeinschaften trotz der Mängel, die ihnen **nach unserem Glauben** anhaften, nicht ohne Bedeutung und Gewicht im Geheimnis des Heiles. Denn der Geist Christi hat

Adventisten-Verwaltungsausschusses (ADCOM) aufgezeichnet und vom Amt des Präsidenten Robert S. Folkenberg veröffentlicht.

sichgewürdigt, sie als Mittel des Heiles zu gebrauchen, deren Wirksamkeit sich von der der katholischen Kirche anvertrauten Fülle der Gnade und Wahrheit herleitet. (Kapitel 1:1)

Vaticanum II (1962 - 1965) Dekret *Dignitatis Humanae*

Die religiöse Freiheit

Das Vatikanische Konzil erklärt, dass die menschliche Person das Recht auf religiöse Freiheit hat. Diese Freiheit besteht darin, dass alle Menschen frei sein müssen von jedem Zwang sowohl von seiten Einzelner wie gesellschaftlicher Gruppen, wie jeglicher menschlichen Gewalt, so dass in religiösen Dingen niemand gezwungen wird, gegen sein Gewissen zu handeln, noch daran gehindert wird, privat und öffentlich, als einzelner oder in Verbindung mit anderen innerhalb der gebührenden Grenzen - nach seinem Gewissen zu handeln.

Ferner erklärt das Konzil, das Recht auf religiöse Freiheit sei in Wahrheit auf die Würde der menschlichen Person selbst gegründet, so wie sie durch das geoffenbarte Wort Gottes und durch die Vernunft selbst erkannt wird.

Dieses Recht der menschlichen Person auf religiöse Freiheit muss in der rechtlichen Ordnung der Gesellschaft so anerkannt werden, dass es zum bürgerlichen Recht wird. Kapitel 1:2

Das Recht der Freikirchen

Deshalb steht diesen Gemeinschaften, wenn nur die gerechten Erfordernisse der öffentlichen Ordnung nicht verletzt werden, rechtens die Freiheit zu, dass sie sich gemäß ihren eigenen Normen leiten, der Gottheit in öffentlichem Kult Ehre erweisen, ihren Gliedern in der Betätigung ihres religiösen Lebens beistehen, sie durch Unterricht unterstützen und jene Einrichtungen fördern, in denen die Glieder zusammenarbeiten, um das eigene Leben nach ihren religiösen Grundsätzen zu ordnen. Kapitel 1:4

8. Schon die frühen Adventisten haben sich vorsichtig auf Andersgläubige zubewegt

Beschluss der GK von 1870 während der 8. jährlichen GK Sitzung (*Eighth Annual Session of the General Conference*):

„Beschlossen, dass wir, um der Sache unseres gesegneten Erlösers willen, brüderliche Gefühle kultivieren und und freundliche Beziehungen pflegen und bewahren gegenüber allen, die den Namen Christi nennen. Vor allem mit jenen, die mit uns gemeinsam die wenig populäre Lehre des zweiten Kommens unseres Erretters teilen“.

Es sollte immer deutlich sein, dass wir Reformer sind, aber keine selbstgerechten Frömmeler. Wenn unsere Mitarbeiter ein neues Feld betreten, sollten sie danach streben, mit den Pastoren aller Kirchen, die sich dort finden, bekannt zu werden... Unsere Mitarbeiter sollten den Eindruck vermeiden, dass sie Wölfe sind, die die Schafe stehlen wollen, denn ihre Mission sollte es sein, auf die Wahrheiten des Wortes Gottes hinzuweisen... Hier findet sich eine gemeinsame Grundlage, auf der man sich mit den Menschen anderer Glaubensrichtungen treffen kann.“ (*Review and Herald*, June 13, 1912, S. 3.).

General Conference Working Policy § O 110 lautet:

Wir anerkennen alle christlichen Organisationen, die Jesus Christus vor den Menschen als Teil des göttlichen Planes zur Evangelisierung der Welt betonen, und wir haben große Achtung vor Männern und Frauen in anderen kirchlichen Gemeinschaften, die sich an der Seelengewinnung für Christus beteiligen und dafür einsetzen“.

Und jetzt wieder zurück zum Kleinen Horn und seinen Attacken auf den Höchsten Gott und die Heiligen des Höchsten.

II

Die Darstellung über die Attacken des Kleinen Horns hat die Zerstörung des Heiligtums und damit eng verknüpft die Wegnahme bzw. die Aufhebung des „täglichen Opfers“ zum Ziel. Über den Begriff des „täglichen Opfers“ hat es in der frühen Adventgemeinde unzählige Debatten gegeben und es ist zu Zerwürfnissen gekommen.⁵ Von entscheidender Bedeutung ist der hebräische Begriff *tamid*, der

⁵ <http://www.memorymeaningfaith.org/blog/2010/04/2010-egw-symposium-daily-conflict.html>

wörtlich übersetzt das “Beständige” bedeutet und als das „Tägliche“ oder als das „tägliche Opfer“ übersetzt wird. Das *tamid* bezieht sich auf das tägliche Morgen- und Abendopfer, das im Jerusalemer Tempel auf dem großen Brandopferaltar dargebracht wurde.⁶

Durch dieses Opfer wurde die beständige Vergebungsbereitschaft Gottes und seines beständigen Versöhnungswillens dargestellt. Dieses Opfersymbol diente aber auch zur Sicherung der gerechten Weltordnung, die im Stiftshütten- und Tempeldienst durch dieses und andere Opferrituale anschaulich vermittelt werden sollten.

Bezogen auf die Erfahrung der Erstadressaten, die Juden in Babylon und Daniel, wird hier eine Spannung deutlich, die zwischen den Opferritualen Babylons und Israels bestanden hat: während die babylonischen Rituale der Erhaltung der Weltordnung durch genaues Befolgen der Kultanweisungen und Rituale gedient haben, war das grundlegende Weltordnungsprinzip in Israels Theologie die Versöhnung des Menschen mit Gott sowie der Bundesbegriff *berit*, der die Selbstverpflichtung Jahwes zum Inhalt hat. (Sinai – Bund - Weltbestand)

Nebukadnezar als Typos des Antigottes zerstörte den Tempel und damit den Ort des *tamid* und der Versöhnung und dem Erhalt der von Jahwe gegebenen Ordnung durch Versöhnung zwischen Mensch und Gott. (vgl. Daniels tägliche Gebete und die Verfolgung Daniels). An die Stelle des täglichen Opfers trat nun eine babylonische Weltordnung, die nur auf sklavische Unterwerfung, Zwang und Furcht vor den Göttern basierte.

„Trotz der offensichtlichen Siege der Götter gab es keine Garantie, dass die Kräfte des Chaos ihre Macht nicht wiedererlangen und die ordentliche Schöpfung der Götter umstürzen konnten. Götter und Menschen waren in den ewigen Kampf involviert, um die Chancen

⁶ Jacob Levy, Wörterbuch über die Talmudim und Midraschim, Band IV. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1963, S. 651.

des Chaos zurückzuhalten, und jeder hatte ihre Rolle in dieser dramatischen Schlacht zu spielen. Die Verantwortung der Bewohner der mesopotamischen Städte war es, den Göttern alles zu bieten, was sie brauchten, um die Welt zu führen.“ D.B. Nagle, *The Ancient World: A Social and Cultural History*. Upper Saddle River, N.J.: Pearson/Prentice Hall, 2009.

Die Position des Menschen im Universum entspricht dem eines Sklaven im menschlichen Stadtstaat. H. Frankfort, *et.al.*, *The Intellectual Adventure of Ancient Man*. Chicago/London: The University of Chicago Press, 1965⁵, S. 149.

Babylon und auch Ägypten werden nun in den biblischen Texten zu Chiffren, die das personalisierte Antigöttliche und Antimenschliche umschreiben, das als das Kleine Horn, der Mann der Sünde, der Schwarze (Barnabas), das Tier, der falsche Prophet und Antichrist symbolisiert wird.

Die danielische Beschreibung des Aufkommens und des universalen Machtanspruchs des Kleinen Horns, ein Anspruch der sogar die obersten Götter Babylons verdrängt und übersteigt hat, hat zum Ziel, wie es in Vers 12 in Kapitel 8 lautet: „Ein Opferdienst wurde verbrecherisch gegen das Tamid (-Opfer) eingesetzt“. Das bedeutet, dass das Kleine Horn das Opfer zur Versöhnung und Vergebung und zum Erhalt der göttlichen Weltordnung aufgehoben hat. Und stattdessen eine Weltordnung einsetzen will, die im babylonischen Sinne vom Menschen sklavische Unterwerfung verlangt und jegliche Spiritualität durch eine materialistische Weltsicht aufhebt. Dies dürfte aber kaum Ziel und Inhalt aller Kirchen der Christen sein.

Wie ist das auf die Gegenwart zu übertragen in der nun die althergebrachten Deutungen exklusiv auf das Papsttum oder Amerika ausgerichtet waren, aber nicht mehr anwendbar sind? Die Hermeneutik verlangt, dass das Bild vom Kleinen Horn, wie beschrieben, ins Abstrakte gebracht werden muss, um den wirklich globalen und damit auch vielfältigen Bereich des Wirkens irdischer menschlicher zur Absolutheit erhobener Weltordnungsansprüche zu beschreiben, denn wir wollen das ja irgendwie sehen und festmachen können. Und diese liegen nun in der Agenda 2030 vor – der Beginn einer Weltregierung?

Und jetzt erliegen wir wieder dem Sektierertum, wenn wir in der Agenda 2030 das Wirken der antigöttlichen Macht sehen wollen – oder nicht.

Ist daher die Agenda 2030 der Beginn einer globalen Kontrolle der Menschen und eine Unterwerfung unter die Macht der Wirtschaft und Konzerne? Wo Werte den politischen und wirtschaftlichen Machtinteressen der Ethik und Moral des Christentums attackiert werden? Z.B.:

Frieden fördern (Peace):

Menschenrechte und gute Regierungsführung

Alle Menschen sehnen sich nach einem Leben in Frieden, ohne Angst und Gewalt. Dazu braucht es friedliche, sichere und inklusive Gesellschaften. Das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung⁷ fördert in diesem Sinne gute Regierungsführung und stärkt die dafür erforderlichen Institutionen. Die Menschenrechte aller Mädchen, Frauen, Jungen und Männer sollen geachtet und geschützt werden.

Globale Partnerschaften aufbauen (Partnership):

Global gemeinsam voranschreiten.

Der Erfolg der Agenda 2030 hängt in großem Maße davon ab, dass alle mitmachen – nicht nur Staaten und Organisationen, sondern jede und jeder Einzelne. Um die ehrgeizige Vision der Agenda 2030 zu verwirklichen, braucht es einen neuen Geist internationaler Zusammenarbeit. Eine neue globale Partnerschaft soll die für die Umsetzung der Agenda benötigten Mittel mobilisieren.

Aber: „Mit der Bergpredigt kann man nicht regieren!“ (Altkanzler Helmut Schmidt)

⁷ http://www.bmz.de/de/ministerium/ziele/2030_agenda/kernbotschaften/index.html

»Ganz tief in jedem Mann und jeder Frau steckt der Wunsch nach einer deutlich besseren Welt, einer Welt ohne Krieg, Krankheit, Tod und Schmerz. Unsere aktuelle Welt ist eine grausame Welt, in der jedes Leben mit dem Tod endet. Seit Anbeginn der Zeit strebt die Menschheit danach, mithilfe von Wissenschaft und Technologie eine perfekte Welt zu erschaffen. Manche würden sie Utopia oder das Paradies nennen. Als die Menschen, sich zu organisieren, kam eine wissenschaftliche oder technokratische Elite an die Macht, indem sie versprach, diese perfekte Welt bauen zu können. Das uralte Babylon war der erste Versuch der Historie, das Paradies auf Erden zu errichten.« Paul McGuire.

Das Versprechen dabei ist immer dasselbe: Die Politik und die Wirtschaft schwören, sie hätten endlich herausgefunden, wie man eine perfekte Gesellschaft ganz ohne Armut und Krieg hinkommt. Letztlich verkommen all diese Versuche, ein Utopia zu errichten, jedoch immer zu extremen Formen der Tyrannei. (Paul McGuire)

Ein weiterer Punkt im anhaltenden theologischen Dialog innerhalb des Adventismus ist die Tatsache, dass die „Endzeit“ immer noch nicht „zu Ende“ ist. Das ist wirklich ein Problem, denn der Adventismus hat immer dazu aufgerufen, die Hoffnung auf die Nähe der Wiederkunft Jesu aufrecht zu erhalten. Die Gemeinschaft der Siebentags-Adventisten muss sich daher der Frage stellen, wie diese Hoffnung lebendig bleiben kann, obwohl immer mehr Zeit vergeht, ohne dass sie sich erfüllt. Einige Adventisten glauben, dass die lange Verzögerung selbst verschuldet ist. Wenn der Adventismus nur die Botschaft von Jones und Waggoner (1888) angenommen hätte, sagen sie, und wenn die Gemeindeglieder die Charaktervollkommenheit schon erreicht hätten, die Gott von ihnen erwartet, dann wäre das Ende bereits da. Andere halten angestrengt nach dem nächsten „Zeichen der Zeit“ Ausschau. Immer wieder weisen sie aufgeregt auf ein bestimmtes Ereignis hin, weil sie meinen, das sei nun

wirklich ein Zeichen des unmittelbar bevorstehenden Endes; aber dann erfüllt sich ihre Erwartung doch nicht. Die Nachdenklicheren dagegen erinnern sich an Jesu Worte „handelt, bis ich wiederkomme“ (Lukas 19,13). Sie lesen Matthäus 24 und 25, besonders das Gleichnis vom letzten Gericht in Kapitel 25,31-46, und konzentrieren sich immer mehr auf die soziale Ethik und die Verantwortung der Gemeinde, auch für die Armen und Leidenden in der Zeit des Wartens zu sorgen.⁸

Diese Beobachtung hat schon der erste Kommentator des Kleinen Horns, Irenäus (gest. 180) gemacht, der in dem Kleinen Horn, den Mann der Sünde und das Tier sowie den Antichristen gesehen hat, der keine historische Identifikation des Kleinen Horns vornimmt auch nicht geschichtsübergreifende Perspektiven gibt, das Kleine Horn aber als „die Rekapitulation der gesamten Apostasie, die in sechstausend Jahren stattgefunden hat“ (5:28.2) erkennt, und das Horn versteht als „die Zusammenfassung aller Ungerechtigkeit und allen Truges, damit in ihm der Abschluss und die Summe aller apostatischen Macht in den Feuerofen geworfen wird“ (5:29.2). Nebukadnezar und Antiochus und Rom sind somit nur Figuren des großen Dramas, das sich bis zum Ende noch durch weitere solcher Figuren steigern wird. Sie haben auf jeweils ihre Weise, den Höchsten gelästert, die Heiligen des Höchsten verstört, das Gesetz und die Wahrheit Gottes zu Boden geworfen und sind letztlich alle nach einer gewissen Zeit gescheitert.

Das Horn ist die Rekapitulation der gesamten Apostasie, die in sechstausend Jahren stattgefunden hat, und es ist die Zusammenfassung aller Ungerechtigkeit und allen Truges, damit in ihm der Abschluss und die Summe aller apostatischen Macht in den Feuerofen geworfen wird“ (Irenäus (gest. 180), Contra Heraeses, 5:28.2)

⁸ George R. Knight, Es war nicht immer so. Die Entwicklung adventistischer Glaubensüberzeugungen. Lüneburg; Advent-Verlag, 2002, S. 189.

